

(Limburger Tageblatt)

Nennungspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich eine Postaufschlag oder Bringerlei
Einschickungsgebühr 15 Pf.
die Gesellschaftern Garmundteile oder deren Nam.
Namen die 91 nun breite Zeile 35 Pf.
Namen wird nur bei Wiederholungen geändert

78. Nabra.

Oberite Seeresleitung.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Raden.

Die Lage ist unverändert.

Südlicher Kriegsschauplatz:
Bei den deutschen Truppen hat sich nichts ereignet.
Oberste Seeresleitung.

Wien, 21. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: den 21. September 1915: Erneute russische Angriffe auf unsere Stellungen im Raume östlich von Luda wurden abgelehnt. An der Iwa gesprengte das Kreuzfeuer unserer Batterien einige feindliche Abteilungen, die auf dem Westufer des Flusses festen Fuß zu fassen versuchten. Sonst verlief der gestrige Tag im Nordosten ruhig. Die Lage ist völlig unverändert.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Artillerie führte serbische Befestigungsarbeiten an der unteren Drina. Sonst nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der schwierige russische Rückzug.

Genf, 21. Sept. (I. U.) Die französischen Korrespondenten im russischen Hauptquartier betonen, trotz ihres Optimismus, die ungewöhnlichen schwierigen Umstände, unter denen sich der Rückzug der russischen Truppen, und zwar im Wilna-Pinskerabchnitt vollzieht. Die aus der Umgebung des Jaren stammenden Teilschiffe an das Elisee vermeiden jeden Hinweis auf die künftige russische Front. Diese durch die außerordentliche Schnelligkeit der deutschen Bewegung verursachte allgemeine Unsicherheit der gegenwärtig tonangebenden russischen Strategen, wird von Pariser Fachkreisen als Hauptursache der schweren Bellemungen aller Freunde des Jarenreiches erkannt, dessen Widerstandskraft durch jeden furchtbaren Schlag Hindenburgs auf eine harte Probe gestellt wird.

Herbe über den russischen Rückzug.

Paris, 21. Sept. (I. U.) Die Ereignisse an der Russenfront beherrschen die Pariser Blätter in großem Maße. Am heftigsten gebärdet sich Herbe in der „Guerre Sociale“, der sagt: Frankreich verfolgt mit entschiedenem Herzen die furchtbare Lage seiner Verbündeten, denen ein zehnfaches Sedan droht. Der deutsche Generalstab habe ein wunderbares Manöver vollbracht, indem er mit der ständigen Drohung einer Einkreisung die Russen zum Rückzug auf der ganzen Front von 400 Kilometern zwang. Heute droht einem Drittel des ganzen russischen Heeres die völlige Vernichtung oder ein weiterer Rückzug von 200 Kilometern. Unterdessen verbarrt Joffre untätig, statt die Meisterleistungen Hindenburgs nachzuahmen. Kommandant Ciorieux sagt im „Matin“, es existiert nur eins: nämlich die Einkreisung des russischen Zentrums. Alexjew möge nur schnell handeln, sonst stehe eine Katastrophe bevor.

Die Stimmung in Kiew.

Petersburg, 21. Sept. (I. U.) Was jetzt im Kiewer Gouvernement vorgeht, bedeutet den völligen Ruin der einstmaligen reichen Provinz. Die Regierung in Petersburg versucht die Bevölkerung zu beruhigen, aber die örtlichen Behörden paralysieren diese. Der Präsident der Südwestbahnen, Schmidt, hat unter der Hand seine sämtlichen Beamten angewiesen, die Familien in Sicherheit zu bringen. Der Chef der Südwest-Armee richtete an die Bevölkerung einen Erlaß, wonach die Einfuhr in Kiew nur mit Erlaubnis des Staates erlaubt ist. Der Chef der Mobilisationsabteilung der Zwanowischen Armee gab bekannt, daß die zeitweise Wegschaffung aller Männer zwischen 17 und 45 Jahren in Aussicht genommen ist. Der Gouverneur von Kiew erließ ein Zirkular, worin den Requisitionskommissionen zur Pflicht gemacht wird, für die durch das schnelle Vordringen des Feindes vorgenommenen Zerstörungen von Privatgebäuden Requisitionsscheine auszustellen. Die politischen Massenverhaftungen dauern fort. In den letzten Tagen wurden namentlich unter den Arbeitern der Fabriken für Kriegsbedarf zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, so in den Sormonowwerken, in der Petersburger Newski Schiffsbauwerft und in der Petersburger Sehnwerwerke. Das Mitglied der Duma Kerenki hatte eine lange Unterredung mit dem Minister des Innern, dem Fürsten Scherbatow, in der er darauf hinwies, daß gerade die Sehnwerwerke einen großen Einfluß auf die Petersburger Arbeiterschaft hätte, weshalb die dort vorgenommenen Verhaftungen zu einer höchst unangenehmen Gärung führen könnten. Den Be-

tersburger Zeitungen ist verboten worden, über die stattgefundenen Verhaftungen zu berichten.

Dr. Bohl — erster Bürgermeister von Wilna.

Wilna, 20. Sept. (I. U.) Oberbürgermeister Dr. Bohl (Tilfit) ist zum ersten Bürgermeister der Stadt Wilna ernannt worden.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 21. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: den 21. September 1915: In Südtirol eröffneten unsere schwersten Geschütze das Feuer gegen die vom Feinde besetzten Ortschaften, sowie gegen seine Stellungen und Batterien im Raume von Seravalle, nördlich von Ma. Vor unserer Grenzstellung auf dem Coston (Hochfläche von Bülgereth) wurden die Italiener wie immer abgewiesen. Ein feindlicher Doppeldöcker warf auf Trient höchst einfältige Flugblätter aus der Feder des Leutnants Gabriele d'Annunzio ab. An der Rätiner Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Im Raume von Triest ist nun nach den vollständig gescheiterten italienischen Angriffen der vergangenen Woche wieder Ruhe eingetreten. Nur die feindliche Artillerie feuert noch weiter. An den anderen Teilen der küstenländischen Front beschränkte sich die Kampftätigkeit gestern auf Geschützfeuer und kleinere Unternehmungen des Schützengrabenkrieges.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die osmanischen Kampfgebiete.

Konstantinopel, 21. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: An der Front von Trak machten wir am 19. und 20. September einen Feuerüberfall auf ein zu beiden Seiten des Flusses gelegenes feindliches Lager und auf Motorboote des Feindes. Die Mannschaften einer feindlichen Artillerie-Patrouille wurde getötet, und Pferde, Waffen und Munition erbeutet. Ein Motorboot wurde in den Grund geschossen.

An den Dardanellen bei Anaforta hat sich nichts ereignet. Bei Ari Burnu lentten wir am 19. September unser Feuer auf zwei feindliche Geschütze, die östlich von Ari Burnu aufgestellt waren, erzielten Volltreffer und brachten den fliehenden feindlichen Artilleristen schwere Verluste bei. Am gleichen Tage beschossen wir bei Ari Burnu ein feindliches Schiff, auf dem wir einen Brand hervorriefen. Ebenso beschossen wir einen Schlepper, der von Truppen-transportschiffen begleitet war, die bei Raba Tepe Ladungen löschten. Er wurde getroffen. Beide Schiffe zogen sich nach der Insel Imbros zurück.

Im Abschnitt von Sedd-ül-Bahr hat sich nichts verändert. Am 20. September beschossen unsere anazolischen Batterien wirksam den Posten von Mortolman, ferner feindliche Truppen bei Sedd-ül-Bahr und feindliche Artilleristen bei Sijarlit.

Der Feind gebraucht für die schweren Geschütze Geschosse, die beläuernde Gase verbreiten. Am 19. September nachmittags landeten zwei feindliche Schiffe, die ein Segelschiff begleiteten, 50 Soldaten bei Bozburu, südwestlich Nermereis. In dem darauf entstehenden Gefecht mit den Küstenwachen flüchtete der Feind trotz der Unterstützung durch das Feuer der Schiffe auf die Schiffe; er verlor drei Tote, vier Verwundete. Die feindlichen Soldaten nahmen bei ihrer Flucht Sachen aus den an der Küste gelegenen Häusern mit.

An den anderen Fronten keine Veränderung.

Russische Kriegsführung.

Konstantinopel 19. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Sämtliche Mannschaften der an der russischen Küste durch unser leichtes Geschwader versenkten Segelschiffe wurden durch unsere Matrosen gerettet. Da diese Mannschaften keine Kriegsteilnehmer waren, wurden sie an eine Stelle nahe der russischen Küste gebracht und ihnen alsdann gestattet, in eigenen Booten an Land zu fahren. Es ist überflüssig, hervorzuheben, wie weit sich die menschenfreundliche Handlungsweise unserer Matrosen von dem Vorgehen der russischen Kriegsschiffe unterscheidet, die den einsackten Grundrissen des Völkerrrechts hohnsprühen, indem sie aus sehr weiter Entfernung

Frau Dawson, indem sie mit einem Zipfel ihrer schwarzen Schürze künstliche Tränen hinwegwischte. „Ich habe nie einen Heller dafür erhalten, daß ich das Kind großgezogen, aber ich sparte und kniderte nicht, und gab mit vollen Händen aus, genau, als ob ich der Kleinen leibhaftige Mutter gewesen wäre.“

„Ich möchte das Mädchen sehen“, entgegnete Frau Gräfin Martindale, deren Abneigung gegen die Hausfrau sich von Minute zu Minute steigerte. „Es werden einsehen, da sowohl ich als mein Rechtsanwalt überzeugende Beweise fordern müssen, daß jenes junge Geschöpf auch wirklich Georg Marth's Tochter ist.“

Frau Dawson verriet nicht die geringste Verlegenheit, sondern entgegnete gelassen:

„Natürlich, Frau Gräfin, es kann mir nur erwünscht sein, wenn bezüglich Violas die genauesten Nachforschungen angestellt werden.“

„Viola: ist das der Name des Mädchens?“

„Ja, so heißt sie; mein armer verstorbenen Gatte, der noch am Leben war, als sie geboren wurde, brachte diesen Namen in Vorschlag, weil er sagte, sie sei uns, einem Mädchen gleich, an einem schönen Frühlingstag beschert worden. Mein Mann war sehr romantisch veranlagt, und so kam es, daß er den Wunsch hegte, die Kleine Viola zu nennen.“

„Ich möchte sie nun endlich zu Gesicht bekommen“, sprach die Gräfin, kurz angebunden. „Was weiß sie selbst von ihrer Herkunft?“

„Gar nichts; sie glaubt, daß sie meine Tochter sei, und es dürfte sie nicht wenig erschüttern, wenn sie hört, daß es nicht der Fall. Gegen Sie die Waise, mir das Kind zu nehmen, Euer Gnaden?“

Gräfin Martindale schweig ein paar Augenblicke. Die Hausfrau mit ihrer zerstreuten Art war ihr äußerst unympathisch, und sie mißtraute ihr; trotzdem ließ sich nicht in Abrede stellen, daß, wenn Georgs Kind hier ein Heim gefunden, und wenn es sich in der Tat herausstellte, daß Viola mit diesem Kinde identisch sei, ihr selbst nichts anderes übrig blieb, als aus purer Menschlichkeit die Kleine, die ja längst herangewachsen war, aus der Umgebung zu befreien, in der sie nun ihr Heim gefunden.

„Ich kann noch nicht bestimmt sagen, was ich tun oder

und ohne vorherige Warnung griechische und andere Schiffe, die sie auf hoher See trafen, beschossen und den Tod vieler nichtkämpfender Türken und Angehöriger neutraler Staaten ohne jeden Grund veruracht.

Deutsche und österreichische Auszeichnungen den Jaren Ferdinand.

Wien, 20. Sept. (I. U.) Das „Neue Wiener Journal“ meldet in einem Telegramm aus Sofia, daß Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg dem Jaren Ferdinand und dem Ministerpräsidenten Radoslawow von Bulgarien und österreichisch-ungarische Auszeichnungen überreichte.

„Der Rabel der Welt.“

Zürich, 21. Sept. Man hat sich an die Aussagen der Italiener in diesem Kriege schon gewöhnt und man sieht nicht besonders mehr, wenn diese sonderbaren Aussagen wieder einen Anlaß zum Lachen geben. Besonders läßt aber die neueste Leistung, ein Artikel von Belloni, der allen Ernstes vom „Giornale d'Italia“ veröffentlicht wird. Der Artikel betitelt sich „Der Rabel der Welt“ und ermahnt die Entente, das Umwerben der Weltvölker zu lassen. Das Heil des Weltkrieges sei vom italienischen Heere kommen. Italien sei der angelpunkt des europäischen Weltkrieges. Wenn heute das aus dem Krieg ausschiden würde, so wäre die Entente niert, und die Zentralmächte wären Sieger. Italien sei das erste Volk unter den Ententevölkern, das sich nicht seiner Tatkraft wie auch hinsichtlich seines Amtes der Geschichte zugewiesen hat. Italien müsse neue Opfer bringen und sich neuen Mühsalen unterwerfen mit es nicht gemeinsam mit seinen Freunden untergrabe. Dieses größenwahnsinnige Geschwätz bringt ein Bleierkorn in einem Lande möglich, das Herrn Gabriel d'Annunzio zum Nationalheiligen erhebt.

Berlin, 21. Sept. Voraussichtlich noch in diesem Tag wird der Bundesrat über die schon in der letzten Sitzung angekündigte Verordnung zur Bekämpfung von unberechtigter Preistreiberie auf dem Lebensmittelmärkte Beschluß fassen. Dem Bundesrat werden in dieser Bekanntmachung den Gemeinden weitgehende Vollmachten zur Regelung der Lebensmittelpreise und zur Bekämpfung des Lebensmittelschunders erteilt. Die Festsetzung von einheitlichen Lebensmittelpreisen im Kleinhandel für das ganze Reichsgebiet hat sich als durchführbar herausgestellt. Es sollen aber für jedes einheitliche Gebiete Richtpreise festgesetzt werden, die den Gemeinden die Unterlagen bieten sollen für die Festsetzung von Kleinhandelspreisen. Bisher hatten die Gemeinden das Recht, solche lokale Kleinhandelspreise zu setzen. Künftig sollen sie unter bestimmten Bedingungen verpflichtet werden, und auch die von einer ganzen Reihe von Gemeinden bereits eingeführten Preiskommissionen sollen breitere Basis bekommen und mit erweiterten Befugnissen ausgestattet werden. (Frist: 3tg.)

Die französisch-englische Anleihe.

New York, 21. Sept. (I. U.) Es wird angenommen, daß ein Bankensyndikat beschloßen hat, die englisch-französische Anleihe als fünfprozentige Sicherheitsanleihe, die in den Handel gebracht werden sollen, auszugeben. Verschreibungen sollen eine Umlaufzeit von fünf Jahren haben. Man erwartet, daß sich deutsche Banken an der Emission beteiligen werden. Die Frage, ob die Anleihe mit dem Gelde beglichen werden dürfte, noch nicht entschieden, doch scheint der Verlauf der Verhandlungen darauf zu weisen, daß die Anleihe auszugeben werden. Diese Bedingung wird in erster Linie der Ratung Rodewalds zugeschrieben. Möglich ist, daß die Anleihe mit den Anleiheleistungen noch eine zweite Anleihe ausgeben wird.

Unwürdige Behandlung deutscher Reichsangehörige in Italien.

Wien, 21. Sept. (I. U.) Zurückgekehrte deutsche Reichsangehörige erzählten, daß sie in Italien in ganz unbilliger Weise in furchtbaren Gefängnissen gequält worden seien. Sie an die Grenze gebracht worden sind. In Genoa seien sie gefangene Reichsdeutsche getroffen, die dort in Gefängnis zehn Tage festgehalten wurden. Viele von ihnen waren auf der Rückreise von Spanien in Genua festgehalten worden. Ueberhaupt werden die Reichsdeutschen in Italien bereits so behandelt als ob schon Kriegszustand zwischen beiden Ländern herrsche.

lassen werde; ich dürfte darüber erst meine Erfahrungen treffen können, wenn ich das Mädchen gesehen hätte. Mein Rechtsanwalt über dessen Identität keine Zweifel hegen. Sie mir so rasch als möglich die Kleine zu übergeben wird sich dann finden.“

Der ruhig befehlende Ton dieser Worte verstellte doch nicht, einigen Eindruck auf Frau Dawson zu machen. Einem letzten, forschenden Blick in Gertruds strenges Gesicht sah sie das Gemach, jedoch nicht, ohne noch sehr unruhig zu sagen:

„Ich werde Viola gleich holen und bin überzeugt, Euer Gnaden nicht ermangeln werden, gütig mit ihr zu sein und die Kleine nicht zu erschrecken, denn sie wird sich sehr schnell in der neuen Lage zu finden, wie sie sich selbst kaum anders zu erwarten ist.“

IV.

Die Zeit des Wartens, die dem Moment folgte, in dem Frau Dawson das Gemach verlassen, dünkte Gertrude Martindale ganz unerträglich und endlos lange. Während des Gesprächs mit der Hausfrau war sie aufrecht stehen geblieben, weil sie die Empfindung hegte, daß sie sich dadurch Würde und Autorität verleihe. Jetzt ließ sie sich in den der ziemlich wadeligen Stühle nieder und strackte die danken abzulenken, indem sie in einem der Bücher die auf dem Tische lagen. Da besteten sich ihre Gedanken plötzlich auf einige Worte, die auf das Titelblatt gedruckt worden waren. Diese Worte lauteten:

„Für Fraulein Viola Dawson von ihrem getreuen Sekretär.“

Kergerlich schloß Gräfin Martindale das Buch. Es allerhand unbillige Möglichkeiten entstanden vor ihrem geistigen Auge. Gottfried hatte angedeutet, daß Gertrude in der möglicherweise schlecht erzogen und von niedriger Stellung sein könnte. Was nun, wenn er mit dieser Annahme den Nagel auf den Kopf getroffen? Was, wenn das Mädchen Frau Dawson abnelte, und was, wenn sie schließlich viel von einer jungen Person erwartete, in solcher Umgebung aufgewachsen war? Was, wenn von einem Mädchen hoffen, das Frau Dawson von ihrer Mutter hielt und die Gewohnheit begie, von einem Reichthum Geschenke anzunehmen?

Ein Glückskind.

Roman von M.

13) (Nachdruck verboten.)

„Ich verstehe, was Euer Gnaden andeuten wollen“, bemerkte Frau Dawson, „und ich zweifle nicht, daß Sie alles in vollster Richtigkeit finden werden, sodaß Sie Ihrer Grausamkeit keine Schranken zu setzen brauchen. Angesichts derselben bedauere ich es lebhaft, daß ich im ersten Moment gezögert habe, Ihre Fragen zu beantworten, aber Sie müssen es schließlich begreifen finden, wenn man mit größter Verzicht vorgeht; sobald es sich darum handelt, die Zukunft eines jungen Mädchens im Auge zu haben.“

„Sie sind also in der Lage, mir die Auskünfte zu erteilen, die ich wünsche?“ fragte Gertrude ungeduldig. „Aus Ihren bisherigen Andeutungen glaube ich annehmen zu können, daß das junge Mädchen lebt und wohl ist. Denken Sie mir freundlich ihre Adresse, denn ich möchte sie auffuchen.“

„Wenn gräßliche Gnaden das Mädchen sehen wollen, so kann das jeden Augenblick geschehen“, lautete die rasche Antwort, „ich habe die liebe Kleine so herangebildet, als ob sie mein eigenes Fleisch und Blut wäre, habe auch fast die gleiche Zärtlichkeit für sie empfunden. Ich bin überzeugt, daß niemand mehr für sie getan haben würde als ich.“

Gertrude unterbrach den Redeschwall der Hausfrau und das Anpreisen ihrer Tugenden, indem sie ungeduldig fragte:

„Wollen Sie am Ende andeuten, daß sich das Mädchen hier befindet? Hat dessen Vater es in Ihrer Obhut zurückgelassen?“ Es lag sehr viel Unglaube in dem Ton, mit dem die Gräfin die Frage stellte; offenbar kam es ihr höchst ungläubig vor, daß ihr Gemahl Frau Dawson für die geeignete Person hätte halten können, um sein Kind aufzuziehen. Unwillkürlich regte sich in ihrer Seele helle Entrüstung gegen den toten Gatten; sagte sie sich, daß die Hausfrau eigentlich im Recht gewesen, wenn sie von einer Vernachlässigung gegen das Kind gesprochen, denn wenn Georg im Glande gewesen, es der Obhut Frau Dawsons anzuvertrauen, dann ließ sich wahrhaftig diese Vernachlässigung nicht in Abrede stellen.

„Ob er das Kind in meiner Obhut zurückgelassen? Al-Ierdings, das hat der arme junge Mann getan“, entgegnete

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Erster Zeichnungstag: Mittwoch, 22. Sept.

Bulgarien macht mobil.

Berlin, 21. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die k. bulgarische Gesandtschaft in Berlin bringt zur Kenntnis aller im Deutschen Reich sich aufhaltenden bulgarischen Staatsangehörigen, daß die k. bulgarische Regierung heute, am 8. (21.) September die allgemeine Mobilmachung angeordnet hat. Infolgedessen werden sämtliche bulgarischen Staatsangehörigen, die sich in Deutschland befinden und militärpflichtig sind, aufgefordert, sich unverzüglich nach der Heimat über Wien oder Rumänien zu begeben. Um etwaige nähere Auskünfte über die allgemeinen Dinge können sich die bulgarischen Staatsangehörigen mündlich oder schriftlich an die k. bulgarische Gesandtschaft in Berlin, Kurfürstendamm 27, wenden.

Die bulgarische Nationalfeier.

Sofia, 20. Sept. (I. U.) Die zum 30. Jahrestag der Vereinigung Bulgariens mit Bulgarien abgehaltenen patriotischen Festlichkeiten, an denen die gesamte Bevölkerung teilnahm, trugen vielfach den Charakter serbischer Kundgebungen. Die meisten Festredner betonten, daß jetzt der Augenblick gekommen sei, der treulosen ehemaligen Verbündeten zu züchtigen.

Serbische Vorbereitung.

Saloniki, 20. Sept. (I. U.) Man meldet, daß die serbische Regierung in den neuerblichen Provinzen alle Maßnahmen bis zu 30 Jahren unter die Fahnen bezieht.

Die Vorbereitungen in Rumänien.

Sofia, 20. Sept. (I. U.) In Rumänien sind alle Teile des Grenzgebietes mit Militär überschattet. Am Montag begannen die Rumänen an der Eisenbahn, allen Reisenden sichtbar, Schützengräben und Drahterbaue anzulegen. Seitdem ist die Stimmung beiderseits der Grenze unter der Bevölkerung ruhig. Unter den Diplomaten in Bukarest und Sofia glaubt niemand, daß es mit Rumänien zum Krieg kommen wird. Der Post-, Telegraphen- und Bahnverkehr nach Rumänien sind noch nicht wieder eröffnet, der Verkehr aus Rumänien vollzieht sich ungehindert.

Der rumänisch-russische Zwischenfall.

Budapest, 21. Sept. (I. U.) Aus Bukarest wird gemeldet: Ueber den Zwischenfall mit den russischen Torpedobooten meldet die „Independance Roumaine“ noch folgende Einzelheiten: Die russischen Kriegsschiffe verfolgten am 18. September zwei rumänische Segelschiffe, diese flüchten in die Tulabucht und blieben etwa 15 Meilen von der Küste entfernt liegen. Die russischen Torpedobooten hielten am Eingange der Bucht Wacht, damit die Segler sich nicht entfernen könnten. Die rumänische Regierung unternahm bei der russischen energische Schritte, damit sich die russischen Schiffe aus den rumänischen Gewässern entfernten und zugleich das Transportschiff „Craiova“, das unter falscher Segelung von den Russen gelapert ist, freigegeben werde.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 22. September 1915.

Die Nassauische Landesbank hat die dankenswerte Einrichtung getroffen, daß die Zinscheine der Kriegsanleihe außer bei ihrer Hauptkassette und den 28. Landesbankstellen auch bei den 170 Sammelstellen eingelöst werden können.

Vom Westerwaldklub. Die diesjährige Generalversammlung des Westerwaldklubs wird am Sonntag, 27. September, nachmittags 1½ Uhr, im „Preußischen Hof“ abgehalten werden. Zur Beratung stehen 11 Punkte. Der Vorsitzende des Westerwaldklubs, Herr Geh. Regierungsrat Landrat Bücking, derzeit Kreisrat in Rüsselsheim, wird an der Generalversammlung persönlich teilnehmen.

Jahresbericht

des Verschönerungs-Verein E. V.
Limburg a. d. Lahn.

Der Verschönerungsverein bezweckt im Einverständnis mit den städtischen Behörden die Verschönerung der Stadt Limburg und ihrer Umgebung durch Anpflanzungen, Anlagen neuer und Instandhaltung bestehender Fußwege, durch Aufstellung von Schutzhütten, Bänken u. dergl.; zugleich wendet er den Vogelschutz und ist bestrebt, alle Naturschönheiten zu wahren und zu heilen.

So lautet § 1 unserer Satzung. Leider waren wir im abgelaufenen Berichtsjahre infolge der wildbewegten Kriegszustände in unserer Tätigkeit sehr gehemmt und mußten manche schöne Pläne für Neu- und Instandhaltungen zurückstellen.

Es fehlte an Arbeitern! Mit den vorhandenen Kräften und Mitteln suchten wir uns zu ergänzen und zu erhalten, was in den einzelnen Anlagen — besonders den Neuanlagen — notwendig und wünschenswert war.

Eine Zusammenstellung dieser sogenannten Kleinarbeiten ergibt trotzdem eine ganz erhebliche Menge Leistungen, die die nachher aufgeführten großen Bezüge an Pflanzmaterial überwiegen werden.

Es galt, überall zu wirken, was durch natürliche Vorgänge, Ungunst der Witterung und Zerstörungswut Einzelnen eingegangen war.

Betreffs des Eduard Horn-Parks haben wir das gewünschte, was wir in unserem vorjährigen Berichte versprochen hatten, nämlich den weiteren Ausbau der Anlage, mit dem wir auch im nächsten Herbst und im Frühjahr 1916 beabsichtigen gedenken.

Hier heißt es: „Gut Ding will lange Weile haben!“ Der Selbsteindruck wird erst in einigen Jahren in die Erscheinung treten und in jeder Beziehung ein guter werden. Die Entwicklung der älteren Anlagen am Schafberg, im Eichen-Hain, in der Egenolf-Anlage usw. ist gut und beständig zu bezeichnen.

Kleinere Pflanzungen in der Stadt selbst, u. a. „im alten Eingang zum alten Friedhof“, 50 Hochstämme an den Straßen der Stadt, 18 am Lahnufer usw., werden der Zeit eine günstige Wirkung ausüben. Erfolgreichere fanden wir bei letzterer Ausführung die unentgeltliche Zusage bei den Hausbesitzern, wofür wir an Stelle gebührenden Dank aussprechen.

Der Verschönerungsverein muß ja vor allem pflanzen, was geschah ja bei uns auch in diesem Jahre wieder,

indem wir laut vorliegenden Rechnungen an 24.807 Pflanzen, Hochstämme, Nadelbäume, Sträucher, Stauden usw. bezogen und einbrachten. Mit dem Resultat der Pflanzungen können wir trotz mancher ungünstigen Witterungsverhältnisse zufrieden sein.

Mit Befriedigung kann festgestellt werden, daß, wie der Umfang der Tätigkeit des Verschönerungsvereins von Jahr zu Jahr wächst, so auch in weiteren Kreisen das Verständnis für seine Aufgaben.

Wie der Besuch unserer weit ausgedehnten Anlagen bei der hiesigen Einwohnerschaft immer beliebter wird, freuen wir uns, auch mitteilen zu können, daß dieselben auch für unsere waderen Krieger einen recht angenehmen und gern besuchten Aufenthalt bieten.

Dankbar gedenkt der Verschönerungsverein des Wohlwollens, dessen er auch im abgelaufenen Jahre wieder von Seiten des Herrn Bürgermeisters, des Magistrats und der Herren Stadtverordneten zu erfreuen hatte; ferner der verschiedenen Zuwendungen in bar und sonstiger Leistungen der Herren: Peter Egenolf-Elisabeth (200 Mk.), Justizrat Rintelen hier (eine Ruhebank), Professor Breiten-Berlin (eine Ruhebank), Frau Postdirektor Egenolf (eine Ruhebank), Theodor Hensler, Münz u. Brühl, Herrn Feiz, Gebr. Franke und Karl Korkhaus (geleitetes Fuhrwerk), H. Moos (eine Anzahl Farren und Grottenheine), Hermann Feiz (ein Sod-Vogelfutter), Alb. Oberauer (ein Vogelfutterhaus), C. Hammer Schmidt, Wilhelm Moos, Eust. Menges und J. Schneider (eine Anzahl Pflanzen), J. F. Fehlinger und Wilh. Horn (Pflügen und Beseien größerer Flächen), Julius Weimer (photogr. Aufnahmen).

Hervorgehoben sei auch die Unterhaltung der Anlage hinter dem Landgericht, die Herr Rechnungsrat Menges befohl. Derartige Mitwirkungen, Leistungen und Spenden möchten häufiger und reicher zu verzeichnen sein!

Wer sich daher beim Spaziergange in den schönen Anlagen des Schaffens und Wirkens des Verschönerungsvereins erfreut und die Mittel dazu hat, der möge auch mal in besonderer Weise mit einer Zuwendung den Verein bedenken, der sein Bestes anbietet, um die Umgebung Limburgs so schön und angenehm wie nur möglich zu machen.

Je größer die Mittel sind, desto mehr und besser kann sich die gemeinnützige Arbeit des Verschönerungsvereins entfalten!

Bezüglich des Vogelschutzes, dem wir auch im letzten Jahre unsere besondere Aufmerksamkeit zuwenden, stehen wir seit Jahren in reger Verbindung mit dem über ganz Deutschland sich erstreckenden Bunde für Vogelschutz E. V. in Stuttgart.

Durch unsere Vermittlung konnten unter die Schüler des Gymnasiums, der Volls- und der Fortbildungsschule 1000 Merkblätter „Ein Mahnwort an unsere Jugend, Schutz der Pflanzen und Tierwelt“, verteilt werden.

Die Mitgliederzahl des Verschönerungsvereins betrug im abgelaufenen Jahre wie im Vorjahre 636 gegen 137 im Jahre 1904.

Möchten die Bestrebungen des Verschönerungsvereins, der so manches Schöne und Gute geschaffen, noch recht viele aus der hiesigen Bürgerschaft veranlassen, Mitglieder zu werden!

Unsere Gesamtausgaben in 1914-15 betrugen 2598,80 Mark. Die Rechnung wurde von den Herren Oberlandmesser Bollmer und Jenner geprüft und für richtig befunden.

Wir schließen unseren kurzen diesmaligen Bericht mit der herzlichsten Bitte an die Einwohnerschaft Limburgs, den Verschönerungsverein auch im Kriegsjahre nicht vergessen zu wollen, sondern durch viele und bereitwillige Spenden und durch Werbung neuer Mitglieder seine Leistungsfähigkeit und Schaffensfreudigkeit zu erhalten und zu vermehren.

Limburg a. L., im September 1915.

Der Vorsitzende des Verschönerungsvereins E. V., Limburg

Joseph Heppel.

W. Rirberg, 21. Sept. Auch die Volksschüler von hier und dem benachbarten Ohren beteiligten sich auf besondere Anregung unseres ersten Lehrers, Herrn Grün, an der Zeichnung für die Kriegsanleihe in kleineren und größeren Anteilen. Viel weniger haben ein Ziel — dieser Einspruch bewährte sich auch hierbei, denn für Rirberg kamen rund 1200 und für Ohren 1100 Mark zusammen. Diese lobenswerte Beteiligung an der vaterländischen Sache wird gewiß für die Schüler noch in späteren Jahren eine denkwürdige Erinnerung sein. Besonders erfreulich war, daß bei dieser Sammlung auch noch einige Goldstücke für die Reichsbank zur Ablieferung kamen.

Dieg, 21. Sept. (Zent. Frstf.) Die am 30. August entwichenen französischen Kriegsgefangenen Ballier, Marius und Bodei wurden an der holländischen Grenze festgenommen.

F.C. Wiesbaden, 21. Sept. „Das ist ja Gaunerei, Epithumberei, Schwindel, mehr als Wucher“, mit diesen Worten machte der Stadtverordnete Hejmer von hier, der im Auftrage des Magistrats den An- und Verkauf der Pferde- und Fuhrwerke zu regeln, laufen und zu verkaufen hat, seinem Herzen Luft, als ihm anfangs Mai für eine größere Pflanzung von Melasse, die er mit 4,50 Mk. den Zentner bei dem Kaufmann Marx abgekauft hatte — doch nach einigen Tagen, als die Ware abgeholt werden sollte, mit 6,50 Mk. den Zentner bezahlen sollte. Kaufmann Leopold Marx hatte nur die von der Bezugsquelle Berlin bezogene Ware zu den von der Zentralbarlehnskasse Frankfurt a. M. festgesetzten Preisen gegen bar hier zu verteilen. Er bezog daher auch diese Ausdrücke aus sich resp. sein Geschäft und stellte dieserhalb Privatklage. Das Schöffengericht sprach den Stadtverordneten von der Beleidigung am 19. August frei. Der hiergegen eingelegten Berufung des Kaufmanns Marx wurde stattgegeben und erkannte die Strafkammer jetzt auf eine Geldstrafe von 30 Mk.

Rempten (Proping Rheinhefen), 21. Sept. Im unmittelbaren Nähe der Schule begeben Bernerschen Anwesen explodierte der Kessel der Lokomotive einer Draisinemaschine gerade vor Schulbeginn. Da um diese Zeit dort zahlreiche Schulkinder vorbeigehen, war das Unglück groß. Viele Kinder wurden durch den Dampf und das heiße Wasser verbrannt. Ueber zwölf Kinder sind bereits in das hiesige Hospital eingeliefert worden. Die Maschine wurde durch die Explosion über eine Mauer in das Nachbaramwesen, etwa vier Meter weit, fortgeschleudert.

Berlin, 20. Sept. In den Morgenstunden des gestrigen Tages sind in der Nähe des Flugplatzes Adlershof zwei Flugzeuge von der Militär-Fliegerschule Adlershof und Johannisthal in der Luft zusammengeknallt. Beide Flugzeugführer, ein Leutnant und ein Unteroffizier, wurden sofort getötet.

Automobilunfall des Prinzen Joachim Albrecht von Preußen.

Wien, 21. Sept. (I. U.) Aus Bad Ischl wird gemeldet: Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der sich

vor ungefähr vier Wochen auf den Kriegsschauplatz begeben hat, erlitt einen Automobilunfall, wobei der Prinz und seine Begleitung aus dem Wagen geschleudert wurden. Der Prinz erlitt mehrere leichtere Verletzungen, die übrigen Insassen wurden schwer verletzt. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. Der Prinz trifft in den nächsten Tagen zu kurzem Aufenthalt auf seiner Besitzung in Strobl bei Wolfgangsee ein.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 14. bis 20. September 1915.

Die Preisbildung für Kontingent-Getreide ist auch in der letzten Woche keinen Schritt vorwärts gekommen, die Sache ist eben gründlich verfahren. Nach der öffentlichen Erklärung der Reichs-Lieferungsstelle vom 8. d. Mts. mußte angenommen werden, daß der Gerstenverwertungsgesellschaft ein Einkaufsmonopol mit selbständiger Preisbestimmung eingeräumt sei. Demgemäß empfahlen wir in unserem letzten Bericht den Landwirten, die Gerste über den eigenen Bedarf zum Verkauf übrig haben, mit den Kommissionären der genannten Gesellschaft in Verbindung zu treten, da ein weiterer Widerstand zur Erzielung höherer Preise aussichtslos erschien. Die Darstellung der Gerstenverwertungsgesellschaft, als ob damit der Deutsche Landwirtschaftsrat in der Angelegenheit Stellung genommen habe, ist nicht zutreffend; diese wird vielmehr erst in der Sitzung des Ständigen Ausschusses des D. L. R. am 29. d. Mts. erfolgen. Unser Berichtshalter in Danzig schreibt: „Das Geschäft in Braugerste ist noch immer ein sehr kleines und schleppendes. Das Abwicklungssystem der Gerstenverwertungsgesellschaft m. b. H. hat sich vielfach als ein so langwieriges und umständliches erwiesen, daß dasselbe nicht unwesentlich zur Erschwerung der Gerstengeschäfte beiträgt. Speziell die Einbringung der Proben von jeder einzelnen Partie zwecks Bewertung verursacht eine Zeitverlängerung von sechs bis acht Tagen, wenn man berücksichtigt, daß die Gebote manchmal durch drei, auch vier Hände gehen. Ähnliche Urteile dürften sicher auch aus anderen Teilen des Reiches vorliegen. Die Unlust der Landwirtschaft, ihre Gerste zu den gegenwärtigen Preisen der Gerstenverwertungsgesellschaft zu verkaufen, besteht weiter fort.“

Auf dem Getreide- und Futtermittelmarkt hat die Befürchtung, daß neue Zufuhren aus dem Ausland nach dem 11. September an die Zentral-Einkaufsgesellschaft geliefert werden müssen, eine Befestigung des Marktes hervorgerufen. Der Konsum bewilligte Island die täglich erhöhten Forderungen. Mais notiert 655 bis 660 Mk. Prima Mais ist kaum unter 670 bis 675 Mk. käuflich. Die Preise für Volo-Mais ab Dresden liegen bei 640 Mk. An der Mannheimer Börse wurde die amtliche Notiz auf 61 bis 64 Mk. erhöht. Für in Passau, Regensburg, München oder am Niederrhein disponiblen Mais forderte man heute 670 Mk. für die Tonne. Auch Gerste wurde in die Aufwärtsbewegung hineingerissen, und die Forderungen lauten heute etwa 730 bis 750 Mk. Ab Dresden wurden für Gerste 700 bis 715 Mk. bewilligt. Für rumänische Futtergerste, Durchschnittsqualität, forderte man 725 Mk. für die Tonne, ab Passau oder Dresden. Für in Mannheim disponiblen rumänische Futtergerste stellte sich die letzte amtliche Notierung auf 70 bis 72 Mk. für 100 Kilogramm, bahnhof Mannheim. Weizen war nur schwach offeriert. Belagernahmefreies Roggenmehl in 32prozentiger Ausmahlung war zu 73 Mk. die 100 Kilogramm Parität Danzig angeboten. Im Einklang mit der Steigerung für Mais wurde auch Weizenmehl höher bewertet und ist in Prima Qualität zu 68 bis 70 Mk. und in Sekundware mit 62 bis 64 Mk. angeboten. Die Preise für Kartoffelmehl haben sich dagegen auf 60 bis 65 Mk. ermäßigt, während Marienmehl mit 60 bis 63 Mk. und Tapiamehl (gebildetes weißes) mit 55 bis 60 Mk. ziemlich unverändert blieben. Für Tapiamehl ab niederländischen Stationen verlangte man 63 Mk. für 100 Kilogramm. Für Futtermittel war die Tendenz ebenfalls sehr fest, und die vereinzelt stark erhöhten Forderungen wurden angezogen des kleinen Angebots voll bewilligt. Es notieren: Ausländische Kleie 510 bis 530 Mk., Gerstenkleie 550 bis 560 Mk. Für ausländische Weizenkleie forderte man 480 Mk. ab Antwerpen. Gerstenkleie mit Tapiamehl und Haferfuttermehl gemengt kostet 550 Mk. ab Hamburg. Ferner notieren: Reiskleie 300 Mk., R.-Futter 430 Mk., gebartete, geschälte Eideln 530 Mk., Reisfuchsen 615 bis 620 Mk., Getreide-Rohstoffe 620 Mk. Parität Mannheim, Rapfuchsen 490 Mk., Palmfuchsen 600 bis 610 Mk., Erdnuzfuchsen 310 Mk., Fischmehl 490 bis 520 Mk., russischer Sonnenblumenfuchsen 615 Mk., Hebräischfuchsen 420 Mk., Dresden, rumänischer Feinfuchsen 725 Mk. Dresden, Haferkleie 400 Mk.

Israelitischer Gottesdienst.

Mittwoch abend 8 Uhr 15 Minuten, Donnerstag morgen 8 Uhr Predigt, Donnerstag nachmittag 3 Uhr 30 Minuten, Donnerstag abend 7 Uhr, Freitag morgen 8 Uhr, Freitag abend 6 Uhr 00 Minuten, Samstag morgen 8 Uhr 00 Minuten, Samstag nachmittag 3 Uhr 30 Minuten, Ausgang 7 Uhr 00 Minuten.

Limburg, 22. Septbr. 1915. Situationsmarkt. Äpfel per Pfd. 4-10 Pfg., Apfelsinen per Pfd. 00-00 Pfg., Birnen per Pfd. 4-10 Pfg., Schmelzbohnen per Pfd. 00-00 Pfg., Bohnen dicke per Pfd. 00-00 Pfg., Blumenkohl per Stück 15-40 Pfg., Butter per Pfd. 00-00 Pfg., 2 Eier 00 Pfg., Endivien per Stück 5-10 Pfg., Erbsen per Pfd. 00-00 Pfg., Kartoffeln per Pfd. 0-0 Pfg., Karotten per Pfd. 300-340 Pfg., Knoblauch per Pfd. 0,90-1,00 Pfg., Kohlrabi, überreife per Stück 5-10 Pfg., Kohlrabi unterreife per Stück 00-10 Pfg., Kappas per Stück 0-0 Pfg., Gurken per Stück 5-30 Pfg., Gummischoten 10 Stück 000-000 Pfg., Meerrettich per Stange 20-30 Pfg., Petersilie per Pfd. 00-00 Pfg., Pflaumen per Pfd. 00-00 Pfg., Rindfleisch per Pfd. 00-00 Pfg., Rindfleisch per Pfd. 15-20 Pfg., Rindfleisch per Pfd. 35-45 Pfg., Schweinefleisch per Pfd. 15-20 Pfg., Rosenkohl per Pfd. 00-00 Pfg., Rettig per Stück 5-10 Pfg., Rüben gelbe per Pfd. 10-15 Pfg., Rüben weiße per Pfd. 00-00 Pfg., Rüben rote per Pfd. 5-10 Pfg., Rotkraut per Stück 12-00 Pfg., Weißkraut per Stück 8-00 Pfg., Schwarzwurzel per Pfd. 00-00 Pfg., Spinat per Pfd. 00-00 Pfg., Spargel per Pfd. 00-00 Pfg., Sellerie per Stück 00-00 Pfg., Wirsing per Stück 16-00 Pfg., Zwiebeln per Pfd. 15-00 Pfg., Wollfische 100 Stück 40-60 Pfg., Fenchelknäuel per Liter 00-00 Pfg., Goldapfel per Pfd. 00-00 Pfg.

Müllers

palmitin

Seifenpulver

ersetzt Rasenbleiche.

Überall erhältlich.

Alleiniger Fabrikant:

Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. Lahn.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Donnerstag, den 23. September 1915.

Trocken und heiter, Wärmeverhältnisse wenig geändert.

Lahnwasserwärme 17° C.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass heute mittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Höhler

Hauptlehrer a. D.

nach längerem Leiden im fast vollendeten 60. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Limburg, Unterliederbach, Michelbach i. N., 21. Sept. 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Auguste Höhler, geb. Weber
Familie Lehrer Wolf
Familie Lehrer Reich
Familie Lehrer Kaltwasser.

Die Beerdigung findet Freitag den 24. September, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Frankfurterstrasse 59a aus statt. 2/219

Statt Karten.

Statt Karten.

Die Eröffnung der Modellhutausstellung

beehrt sich ergebenst anzuzeigen.

Fa. Franziska Zimmermann

Bahnhofstrasse 5.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung

Die Ausgabe von Zusatz-Brotkarten für die schwer arbeitende Bevölkerung für die Zeit vom 13. September bis 10. Oktober d. J. findet am **Donnerstag, den 23. d. Mts. vormittags von 8 bis 1 Uhr** auf Zimmer Nr. 13 des Rathauses statt.

Von den schwer arbeitenden Bevölkerungsklassen kommen namentlich in Betracht: Gewerbliche und landwirtschaftliche Arbeiter, kleinere Beamte im Nacht- oder Fahrdienste (Eisenbahn, Post, Polizei, Bürounterbeamte und dergl.) Nur solche Personen können berücksichtigt werden, welche ein Arbeitszeugnis bis höchstens 2500 Mk. haben.

Limburg, den 20. September 1915.

Der Magistrat:
Daerten.

5/219

Verpachtung von Gartenland.

Freitag, den 24. d. Mts., nachmittags um 2 Uhr, findet die Verpachtung nachbezeichneter Ländereien auf 9 Jahre an Ort und Stelle öffentlich meistbietend statt.

- 3 Gärten am Oraniensteiner Weg, zwischen Oekonom Horn und Steuerinspektor Propping von je etwa 12 $\frac{1}{2}$ Ruten,
- 3 Gärten (z. Bt. Wiese mit Obstbäumen bestanden) an der Parkstrasse längs des Weges, der von dem Gymnasium nach der Diezerstrasse führt, von je etwa 13 bis 14 Ruten.

Sammelpunkt: Gymnasiumsplatz.

Limburg, den 17. September 1915.

Der Magistrat:
Daerten.

2/217

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 22. September, nachmittags 6 Uhr findet eine **Übung der Pflichtfeuerwehr** am Gerätehause im Hospitalhofe statt, zu der sich alle Feuerwehrpflichtigen einzufinden haben.

Zum Eintritt in die Feuerwehr sind alle männlichen Einwohner der Stadt vom 25. bis zum 32. Lebensjahre verpflichtet. Die Verpflichtung beginnt mit dem 1. Januar des Jahres, in welchem das 25. Lebensjahr erreicht wird und endet mit dem 31. Dezember desselben Jahres, in welchem das 32. Lebensjahr vollendet wird.

Aktive Reichs-, Staats-, Hof- und Kommunalbeamte und aktive Militärpersonen, sowie diejenigen Personen, welche auf Grund ihres Antrages gegen Zahlung der Abfindungsgebühr vom Magistrat befreit sind, brauchen an den Übungen nicht teilzunehmen.

Gefuche um Befreiung von der Übung müssen rechtzeitig schriftlich bei dem Ortsbrandmeister angebracht werden.

Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, dass eine Befreiung nur in ganz dringenden Fällen erfolgen kann. Geschäftliche Gründe können, zumal der größte Teil der Pflichtigen zum Heeresdienst eingezogen ist, nicht berücksichtigt werden.

Die Armbinden müssen angelegt werden, auch sind die den Feuerwehrpflichtigen zugewiesenen Zuteilungsbekanntmachungen mitzubringen.

Während der Übung ist den Anordnungen des Ortsbrandmeisters, der Abteilungsführer und des Beauftragten der Ortspolizeibehörde unbedingt Folge zu leisten.

Zuspätkommen oder unentschuldigtes Fehlen, sowie das vorzeitige Enternen oder sonstige Störungen bei der Übung werden gemäß der Regierungs-Polizeiverordnung vom 30. April 1906 mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Die Führer und Unterführer der Freiwilligen Feuerwehr werden zu dieser Übung eingeladen.

Limburg, den 18. September 1915.

4/217

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung

Samstag den 2. Oktober, vormittags 11 Uhr wird auf dem hiesigen Posthofe ein ausgemusterter **Landbriefträgerwagen** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Limburg (Lahn), 21. September 1915.

3/219

Kaiserliches Postamt.

Nachruf!

Ausser unserem verehrten Herrn 1. Vorsitzenden starben inzwischen den Heldenod für das Vaterland unsere lieben Mitglieder

Otto Korff, Adolf Harrach.

Ihr Andenken wird von uns stets in hohen Ehren gehalten werden.

Turnverein E. V.

Limburg a. L.

7/219

Freiw. Feuerwehr Limburg.

Mittwoch den 22. September 1915, nachmittags 6 Uhr
Übung und Revision

Alle Mannschaften haben zu erscheinen.

Das Kommando:

Müller.

3/218

Freiw. Feuerwehr, Limburg

Betr. Liebesgaben.

Die Angehörigen derjenigen Feuerwehrmitglieder, welche im Felde stehen, werden gebeten, bis zum 25. September d. J. die genaue Adresse ihrer Angehörigen dem Branddirektor schriftlich anzugeben.

Müller,

Branddirektor.

3/211

Tafel- und Wirtschafts-Obst

(Lieferung nach Limburg frei ins Haus) gibt ab

4/219

Philipp Langschied,

Ennerich, Telefon-Amt Limburg 164.

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

Fuhrknecht

sofort gesucht.

7/217

Zimmermann'sche
Brauerei Limburg.

Metallbetten

an Private
Katal. frei.
Holzrahmenmatr., Kinderbett.
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.

2-Zimmerwohnung

sofort zu vermieten.
19 216 Brüdenvorstadt 21.

Arbeitspferd,

starrer Einspanner, Kofluchs,
Stute, sehr für Landwirte geeignet, steht zum Verkauf bei

Johannes Raabe,

Tiefbauunternehmer,

9/219 Reutkirchen.

Einen schweren und einen
leichteren 10/219

Wagen

hat abzugeben.

Johannes Raabe,

Tiefbauunternehmer,

Reutkirchen.

Schöne neuzeitl. Wohnung

von 5 eventl. 7 Zimmern mit
Zubehör zu vermieten. 3/160

Gebrüder Neuf.

Bei telefonisch an uns übermittelten Inseraten übernehmen wir keinerlei Verantwortung für deren Richtigkeit.
Geschäftsstelle
des „Limburger Anzeiger“.

Aufruf!

Die lange Dauer des Krieges nötigt zu immer weiterer Ausdehnung der Liebestätigkeit. Nicht nur während die Kämpfe toben, sondern auch später, auf lange Zeit hin, müssen noch ungeheure Aufwendungen gemacht werden, um die Schäden, die der Krieg verursacht, zu heilen. Auch zur Pflege und Versorgung der verwundeten und erkrankten Krieger bedarf das Rot Kreuz noch großer Mittel. Diesem Zwecke vornehmlich gilt unsere Sammlung. Jeder, der von einer Auslandsreise Geld mitgebracht hat oder sonst in den Besitz solcher Gegenstände gekommen ist, stelle sie uns zur Verfügung. In großen Mengen vereinigt, haben sie bedeutenden Wert. Wer umlaufsfähige ausländische Geldstücke (auch Papiergeld) im Betrage von wenigstens 25 Mark einwendet, erhält als Ehrenpreis die von dem bekannten Tierbildhauer Professor Gaul entworfene Erinnerungsmünze, die aus Eisen unter Verwendung von Geschossmetall hergestellt ist. Vereine, Schulen, Stamtische und jeder einzelne werden herzlich gebeten, sich der Sammelstätigkeit zu widmen. Edelmetalle werden auch in umgemünzter Form dankend angenommen.

Central-Komitee

des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

Der Vorsitzende: von Pfuel.

Die gesammelten Gegenstände liefert man ein (entweder persönlich oder durch Boten oder durch die Post) bei der Sammelstelle: Central-Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung VI, Sammel- und Werbewesen 2, Berlin W 35, Schöneberger Ufer 131. (Bei Gewährung des Ehrenpreises werden umlaufsfähige Münzen zum durchschnittlichen Friedenskurs, ungemünztes Edelmetall und nicht umlaufsfähige Gold- und Silbermünzen zum Metallwert angerechnet.)

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buch- und Schreibmaterialien-Handlungen):

Rassanischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1916. Redigiert von H. Wittgen. 72 S. 4^o geh. — Preis 25 Pfg.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1916. — Aufsicht, von Dr. E. Spielmann. — Steinheimers Heinrich, eine Erzählung von H. Wittgen. — Mutter, Skizze von H. Sparwasser. — Marie Sauer, eine nassauische Dichterin, von Dr. Theob. H. Schloffer. — Aus heiliger Zeit. — Kriegsgedichte von Maria Sauer. — Eine deutsche Heldentat. — Vermischtes. — Anzeigen.

5/204 Wiederverkäufer gesucht.

Evangelisches Gemeinde-Haus
Limburg an der Lahn, Obere Schiede 8 und Weiersteinstr. — Tel. 14.

Heller grosser Saal
mit Nebenzimmer.

Restaurationsbetrieb

in eigener Verwaltung.

Gut bürgerlicher Mischwein.

Holles und dunkles Bier.

Naturreine Weine.

Anfragen und Bestellungen werden erbeten an die Wirtschafts-Kommission.

Tragt Euer Gold
zur Reichsbank!